

Der  
Wahre  
Jacob



№ 6



St. J. G. B. G. B.

15 März 19



J/30

Warum ist jede energische Biersteuer in Deutschland aussichtslos? Weil die Leute möglicherweise weniger saufen und dadurch, entsetzlich zu denken, intelligenter

## Die Heimkehr

Der Pfarrer einer kleinen Landgemeinde war gestorben. Der schöngestige Kantor machte einen Unschlag an die Pfarrkirche:

„Ehrwürden hat heute früh zehn Uhr die irdische Welt verlassen, um in den Himmel heimzukehren.“ Einige Stunden später hing ein neuer Zettel darunter:

„Ehrwürden nachts zwei Uhr im Himmel noch nicht eingetroffen. Sind sehr besorgt. Petrus.“

## Zweierlei Menschen

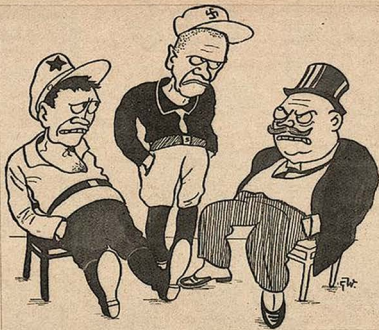
Reparaturwerkstätte einer Orthopädischen Klinik. Auf einer Bank sitzen zwei einbeinige Krüppel und warten auf ihre Prothesen. Gleiches Schicksal bringt ein Gespräch in Gang. Man erkundigt sich: „Wo haben Sie Ihr Bein verloren . . .?“ „Am Dachstein!“ sagt der eine mit fast verzücktem Lächeln, „prächtige Skitour . . . herunter im Schuß . . . leider Pech gehabt . . . Abgrund übersehen . . .!“ Kleine Pause. Dann: „Und Sie . . .?“ „Im Felde!“ klingt es traurig zurück. „Prolet!“ brummt der Sportsmann und rückt von seinem Nachbar ab.

## Wohltätigkeit

„Man kann auch verreckt wohltätig sein, meine Herren.“ „Gewiß, Herr Direktor.“ „Sehen Sie — ich rauche meine Zigarren nur halb auf, dann werfe ich sie weg. Da sollen Sie mal herein, wie das arme Luder sich freut, das so einen Stummel findet!“



Nils Stenbock: Der Patient . . .



## Der neue Dreibund

„Also los, Vorschläge für unsere Frühjahrs-Offensive!“

Zeichnung von Georg Wilke

teur: „Dann muß mit Ihnen aber nicht viel los sein, denn bei dem Alter müßten Sie doch schon General sein!“

## In Ostpreußen

herfacht vielfach die Anstöße, daß sich die Gutsbesitzer, die nicht adlig sind, mit dem militärischen Dienstgrad, den sie sich mit ihres Vaters Geld als Reserveoffizier erworben haben, benennen lassen. Kommt da nun eines Tages zu einem solchen Gutsbesitzer, der schon das biblische Alter erreicht hatte, ein Monteur, um die neuen Maschinen aufzustellen. Der Gutsbesitzer, der wohl befürchtete, daß die heilige Ordnung gestört werden würde, wenn er nicht mit dem richtigen Titel angeredet würde, belehnte ihn deshalb: „Ich bin nicht der Herr ‚Dobriteit‘, sondern der Herr ‚Leutnant ‚Dobriteit‘!“ Schlagfertig erwiderte der Monteur:

## Hoch klingt das Lied . . .

U. trifft seinen Freund, den Zimmermann B., wie er mit voller Arbeitsausrüstung eilig durch die Straßen schreitet. „Wohin so eilig,“ ruft er ihm zu. „Zur Reichsbank,“ lautet die Antwort. „Daß Du denn dort so viel Geld liegen, daß es solche Eile hat?“ „Nein, aber ich muß den Schacht zudecken, damit die Republik nicht hineinfällt!“

## Kein Wunder

„Finden Sie nicht, daß der Rennfahrer Dennyig furchtbar mager ist?“ „Ganz klar, der Kerl frisst ja weiter nichts als Kilometer!“

## Die Bedienung

Die Hausfrau sagte zum neuen Mädchen: „Anna hören Sie genau zu! Beim Servieren heute Abend bieten Sie den Gästen die Speisen von der linken Seite an und die Teller nehmen Sie von rechts weg. Haben Sie verstanden?“ „Zawohl, gnädige Frau, aber wie kann man nur so abergläubisch sein!“



Zeichnung von R. Näthe

## Abgeblitzt

Darf ich Ihnen meinen Schirm anbieten, gnädiges Fräulein?“ „Sie dürfen! Und was soll der Schirm kosten?“

# Die lächelnde Linse



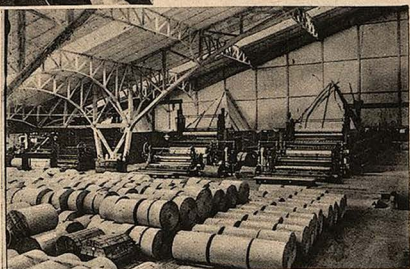
Im Wilhelmshaven fand die feierliche Indienststellung des neuen Kreuzers „Köln“ und die Auferdienststellung des alten Kreuzers „Amazone“ statt. (Im Bild vorn die Feier auf der „Köln“, hinten die „Amazone“.) Man hofft,

# Zeitgeschichtliche Bilderchronik des Wahren Jacob

daß die „Amazone“ nunmehr einen gewissen wirtschaftlichen, und damit allgemeinen Wert gewinnt. Was angesichts der Wirtschaftslage, über die weiter kein Wort gelagt zu werden braucht, sehr zu begrüßen ist.



Der Hugenberg-Konzern hat einige neue Kohlenmeiler errichtet, um auch weiterhin das deutsche Volk verholzen zu können.



Im Zusammenhang mit jenen Meilern steht diese Entenfarm, von den betreffenden Produzenten euphemistisch Papierfabrik genannt.

## Wie der kleine Paul von der K.P.D. sich die nächste Revolution vorstellt

In der Breslauer Stadtverordnetenversammlung vom 9. Januar 1930 wurde die Frage der Stilllegung des Lokomotivbaues der Linde-Hofmann-Buschwerke behandelt. Vertreter sämtlicher Parteien nahmen zu der Sache das Wort.

Der Vertreter der kommunistischen Partei, Stadtverordneter Paul Adelt erklärte in seiner Rede folgendes: „Meine Herren und Damen! Sie haben hier große Reden gehalten und erwarten von den kapitalistischen Kreisen Hilfe. Die denken gar nicht daran! Schuld an den Zuständen ist das heutige kapitalistische System! Das muß vernichtet werden! Ja, lachen Sie nur, der 9. November 1918 war ja keine Revolution, war nur eine halbe, treiben Sie es nur so weiter, dann wird sich der 9. November wiederholen! Da werden dann allerdings wieder die Herren Kommerzgeräte in die Mauflöcher kriechen,



An diesem Brunnen einer süddeutschen Stadt hielt am 27. Januar, dem Geburtstag des ehemaligen Kaisers, ein Oberlehrer eine „nationale Gedenkstunde“ ab. Der Brunnen hat seitdem nicht aufgehört zu speien.

aber die Arbeiter werden sie an den Schwänzen herausziehen.“ Darauf schallendes Gelächter im ganzen Hause und auf der Tribüne. Und Paul Adelt wunderte sich sehr.

## Das Wunderbild

Da war Herr Sch., Stadtrat einer europäischen Metropole, der reiste nach Amerika und besah sich die Städte und in den Städten auch die Kirchen. Unter anderem zu A. auch die seltsame Jungfrau.

„Warum nennt man dieses Heiligenbild die seltsame Jungfrau?“ fragte er. Man erklärte ihm:

„Sie beginnt zu weinen, wenn sie einen Menschen sieht, der einmal im Leben um eines Vorteiles willen gegen bessere Einsicht gehandelt hat.“ Interessiert beshaute Sch. die seltsame Jungfrau.

Wartete fünf Minuten. Wartete zehn Minuten. — Keine Träne rann. „So ein Schwindel“, sagte er und ging enttäuscht weiter.“



„Sieh, mein Sohn, das ist der Reingewinn des letzten Jahres! Der große Stapel hier, der geht ins Ausland – Versailler Vertrag, mein Lieber!“



„Und der andere Stapel, Papa?“ — „Der geht auch ins Ausland, mein Junge!“



Ein Rundfunk-Vortrag . . .

Zeichnung von Willibald Kraim

## Leo Heller: Tragödie

Sie waren beide so jung und dumm und trugen ihre Liebe mit sich herum und wollten sich gern für immer vereinen. Doch er war nichts und sie war nichts, und die Eltern waren grollenden Gesichts. Da mußten sie beide herzlich weinen.

Sie waren beide so jung und dumm und dachten beide: Was gäben wir drum . . . Dann sind sie in ein Hotel gegangen und mieteten ein Zimmer drin und zogen sich aus und legten sich hin und hielten sich beide zärtlich umfangen.

Sie waren beide so jung und dumm, und das Leben ist laut und der Tod ist stumm . . . Die Tür zu dem Zimmer wurde erbrochen, und man fand sie beide kalt und blaß und Polster und Decke von Blute naß und beide lagen im Bett erstochen.

Sie waren beide so jung und dumm — und das Leben geht weiter mit Gesumm und Gebrumm. Sucht jeder, daß er sein Glück drin erbeute . . . Hotel und Schauhaus, Messer und Kuß — Noch einmal Seligkeit und dann Schluß! Zeitung: Der Tod zweier Liebesleute.

## Krotodile

Herr Findig verkauft Sandtaschen aus Krotodillleder. Einer seiner Kunden kommt eines Tages aufgebracht zu ihm und beschwert sich: „Das Leder ist ja an einer Stelle beschädigt.“ „Aber — aber“, weiß sich Findig zu helfen, „wissen Sie denn nicht, daß das gerade das Zeichen für besseres Krotodillleder ist? Bei Krotodillen, die in Farmen gezüchtet werden, ist die Haut ohne Einrisse, aber bei wilden Krotodillen, die unter Lebensgefahr geschossen werden, platzt stets die Haut auf, wenn sie getroffen von den Bäumen stürzen!“



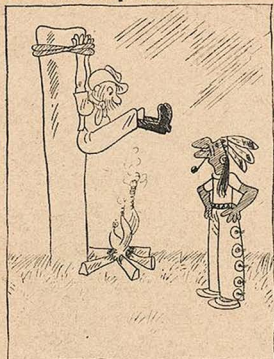
Zeichnung von Karl Holz

Es war in der seligen Inflation. Alles spekulierte an der Börse. Auch die Schauspieler. — Am Abend einer großen Hausse gab man in Hamburg „Don Carlos“. Kurt Dengler, der den „Marquis Posa“ spielte, hatte am Nadmittag alles gekauft, was er an Börsenpapieren bekommen konnte. Noch ganz benommen kam er zur Vorstellung. Er war mehr bei Schellhammer, als beim Schiller. — Die große Scene mit König Philipp stieg. — Und ausrief Marquis Posa: „Sire, wie geben Sie Gedankenfreiheit?“

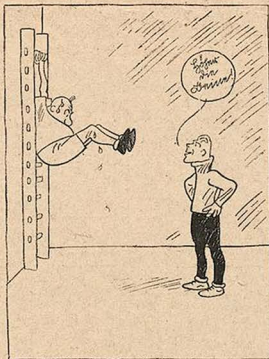
## Unangenehme Ueberraschung

Herr Ripper ist Inhaber einer Gattwirtschaft, die er verkaufen will. Herr Kipper hat zur Förderung seines Vorhabens eine Anzeige in die Zeitung gegeben und auf die eingegangenen Briefe einigen Interessenten geantwortet.

Kommt an einem der nächsten Tage ein Herr zu Ripper ins Lokal und sagt: „Ich komme wegen Ihrer Wirtschaft.“ „Sehr angenehm! Sehen Sie sich den Betrieb bitte ruhig an! Augenblicklich ist gerade nicht viel los. Aber abends müssen Sie sehen! Da plust die Bude vor Volllert. — Eigentlich wollte ich hier gern aus der Gegend weg. Sie wissen, wie Frauen sind. Schade, schade! Hier ist nämlich Umfah, kann ich Ihnen sagen, Umfah! Allein zehn Vektoliter Bier die Woche und dann die andern Sachen.“ In dieser Weise prahlt Herr Ripper weiter mit seinem Saftladen, bis schließlich der Mann vor ihm sagt: „Schon gut! Schon gut! Ich muß Ihnen nur noch sagen, daß ich hier wegen Ihrer Wirtschaft nicht als Käufer komme. Aber wenn die Wirtschaft so glänzend geht, wie Sie da schildern, dann werden Sie wohl für die letzten Jahre noch allerlei Steuern nachzahlen haben. — Ich komme nämlich vom Finanzamt.“



Einst in der Prarie



Heute in der Sportschule

# Geschichte der deutschen Parteien

## V. Die Nationalsozialisten

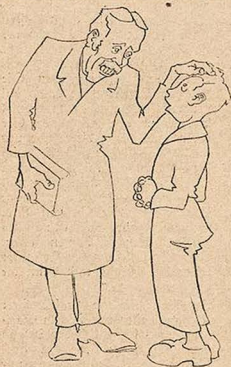
Es wird heute allgemein behauptet, daß es in Deutschland zuviel Parteien gebe und daß nur die am Leben bleiben sollten, die aus einem dringenden Bedürfnis heraus entstanden sind. Bei der jüngsten unserer Parteien, der nationalsozialistischen, ist keineswegs zu leugnen, daß sie einem dringenden Bedürfnis entsprang: nämlich dem ihrer Urheber, eine Partei zu gründen. Aber die Geschichte ist reich an Rätseln — statt zufrieden zu sein, daß sie ihre Partei glücklich gegründet haben, benötigen die Gründer diese Partei dazu, ihre Unzufriedenheit so laut wie möglich kundzutun. Insbesondere sind sie mit der Parteienwirtschaft unzufrieden und mit der

Methode des Parlamentarismus und der Wahlen — wozu sie anfangs allen Grund hatten, weil sie kaum Wähler fanden, woran sie aber jetzt, wo sie mit Hugenberg's Hilfe welche gefunden haben, aus lieber Gewohnheit festhalten. Die Geschichte ihrer Gründung birgt viel Ungewöhnliches. Sie geschah durch eine Zersplitterung der Deutschvölkischen, die so verlief, daß jeder der beiden Abgesplitterten auf den Splitter im eigenen Kopfe stolz war, den er als Balken vor des anderen Kopfe um so lauter verspottete. Sie geschah außerdem im gesegneten Bayernlande, also auf dem Boden des Bockbiers, der Stammtische, der Verschwörungen und der bödenständigen Belange, welsch letzteren unsere Nationalsozialisten insofern gerecht wurden, als sie das asiatische Kaltenkreuz auf ihre Fahnen befesteten, um damit gegen das Asiatische zu Felde zu ziehen.

Bei der denkwürdigen Gründungsversammlung, die mit der Vorführung kunstgerechter Mauerbemalung durch den auf diesem Gebiet geübten Hitler begann, wurde beschlossen, die Belange des Deutschtums in jeder Hinsicht zu wahren. Vor allem wollte man darauf verzichten, Fremdworte zu gebrauchen. Und wenn man sie trotzdem gebrauchte, so verzichtete man wenigstens darauf, sie zu verstehen. So sprach man von national und sozialistisch. Und hielt es für national, Mussolini im Kampfe gegen die deutschen Südtiroler zu unterstützen und für sozialistisch, gegen den Marxismus zu kämpfen.

Für Abwechslung wurde immer geforgt. Bald ging es gegen die Juden und bald gegen die Freimaurer, bald gegen die Regierung und bald gegen die Kommunisten, bald gegen die Republik und bald gegen den „Kronprinzen“ Rupprecht. Man ließ sich außerdem die Pflege der Musik angelegen sein: man ließ die Mitglieder im Marschschritt singen und den Gummiknüppel als Schlagzeug gebrauchen.

Die Geschichte der nationalsozialistischen Partei verzeichnet viele Ruhmestaten: den Marsch auf Berlin, der nur daran scheiterte, daß sich schon an der Münchener Feldherrnhalle die Gegner blicken ließen und den machtvollen Kampf für das Volksbegehren mit Thyffens Geld und Hugenberg's Beistand, der nur daran scheiterte, daß er ohne Erfolg blieb. Neidlos wird man zugeben müssen, daß es erstaunlich ist, wieviel die Partei in der kurzen Zeit ihres Bestehens sich schon geleistet hat. Und diese Leistungen eben sind es, die den Nationalsozialisten den Kampf für Deutschlands Freiheit so aussichtsreich erscheinen lassen.



Zeichnung von Jacobus Belsen

## Der Grund

In London. In einer arg kirchlichen Schule. Der Lehrer fragt: „Warum haben wir den großen Krieg gewonnen?“ Der Schüler, wie er gelernt: „Weil wir mehr, als die anderen zu Gott gebetet haben.“



Zeichnung von Hans Rewald

## Die Praktische

„Ich fange einen Roman immer in der Mitte an, damit ich nicht bloß auf das Ende, sondern auch auf den Anfang gespannt sein kann!“

# Der türkische Kaufmann

Von Karl Mietke — Zeichnungen von Erwin Kreibitz



Hamat Allah ben Schaddeh, der Händler, langweilte sich in seinem Laden. Er verspürte ein Gelüsten, in das nächste Kaffeehaus zu gehen und dort wenigstens für die Dauer einer Wasserpfeife und eines Täßchen dicken schwarzen Kaffees mit Freunden ein philosophisches Gespräch zu pflegen oder aber nur da zu sitzen und in dem schattigen Raum ein wenig vor sich hin zu duseln.

Hamat Allah ben Schaddeh rief seinen Gehilfen Güzal, öffnete das pralle Lippenpaar über dem gewaltigen schwarzen Vollbart und sprach also: „Ein Geschäft ruft deinen Herrn und Gebieter in die Stadt.“

Güzal grinste verständnisinnig und verneigte sich.



„Dein Herr und Gebieter hat Dich für würdig befunden, in der Zwischenzeit seinen Laden zu verwalten.“

Güzal verneigte sich abermals.

„So merke denn auf. In jedem Kleidungsstück ist ein Zettel. Auf jedem Zettel wirst Du ein paar Punkte finden. Vier Punkte bedeuten vier Pfaster, fünf Punkte bedeuten fünf Pfaster, sechs Punkte bedeuten sechs Pfaster.“



„Hast Du verstanden?“

„Ich habe verstanden, Gebieter.“ Hamat Allah ging mit würdevollen Schritten aus dem Laden. Im Kaffeehaus laufte er den eintönigen Gefängen eines jungen Persers, der sich faul auf einer Matte herum wälzte und die Pieder des göttlichen Haßs im reinsten Dialekt fang.

Als Hamat Allah in seinen Laden zurückkam, trat ihm Güzal, der Helfer, freudestrahlend entgegen: „O Herr, ich habe ein großes Geschäft abgeschlossen. Ich habe den Pruntmantel verkauft.“



Zeichnung von Lothar Reiz

## Auf der Alm

„... Nur noch eine Frage: woher sind eigentlich die vielen Steine gekommen?“ „Dö san von die Gletscher dohintroagen worden!“

„Ach? Und wo sind die Gletscher geblieben?“

„Dö san wiader auffstiegen, neue holen!“

Er hatte ja nur einige Flicken und war sonst noch sehr schön.“

„Gut“, erwiderte Hamat Allah, „gib die zwanzig Pfaster her!“

„Wie? Zwanzig? Einunddreißig habe ich dafür bekommen!“

„Anfinn! Es waren doch nur zwanzig Punkte auf dem Kärtchen.“

„Nicht doch, Gebieter! Ich habe das Kärtchen aufgehoben. Sier ist es! Hamat Allah betrachtete neugierig das Kärtchen, dann verzog sich sein Gesicht zu einem freudestrahlenden Grinsen, er schlug sich auf die fetten Schenkel, daß es klatschte, und begann ganz fürchterlich zu lachen:

„Hihi! Haha! Güzal! Das hast Du gut gemacht! Hihi! Haha! Die, das schwöre ich beim Barte des Propheten, nie werde ich, Hamat Allah ben Schaddeh, jemals wieder eine Fliege töten...“



Zeichnung von Hans Rewald

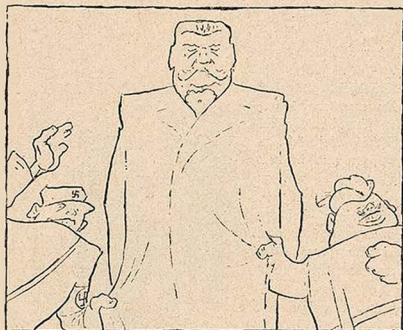
## Ein Genießer

„Fräulein Elli, haben Sie noch eine Tanzpause frei?“

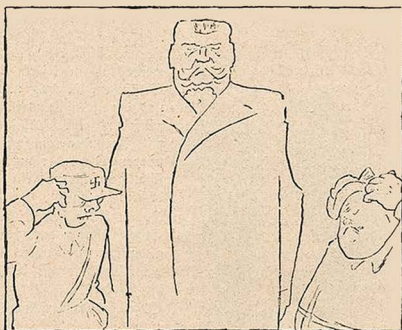


# Hindenburg und die Rechte

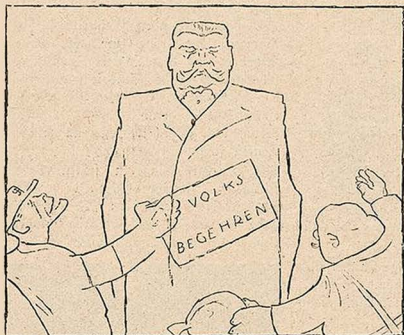
Zeichnungen von K. Hüller



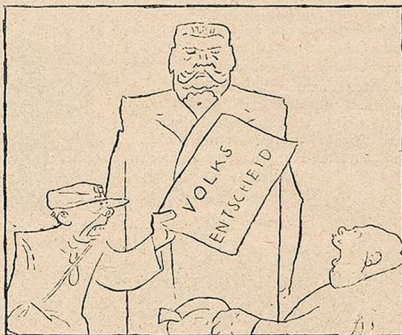
1924: „Der Retter!“



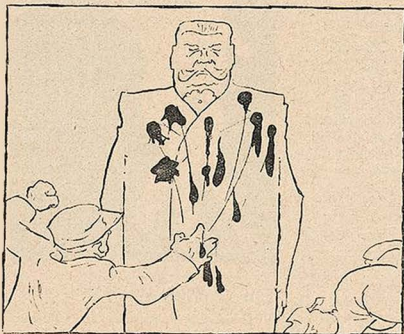
1926: „'n bißchen lebhafter national könnte er fein!“



1929: „Ob er schläft?“



„Lebt er überhaupt noch?“

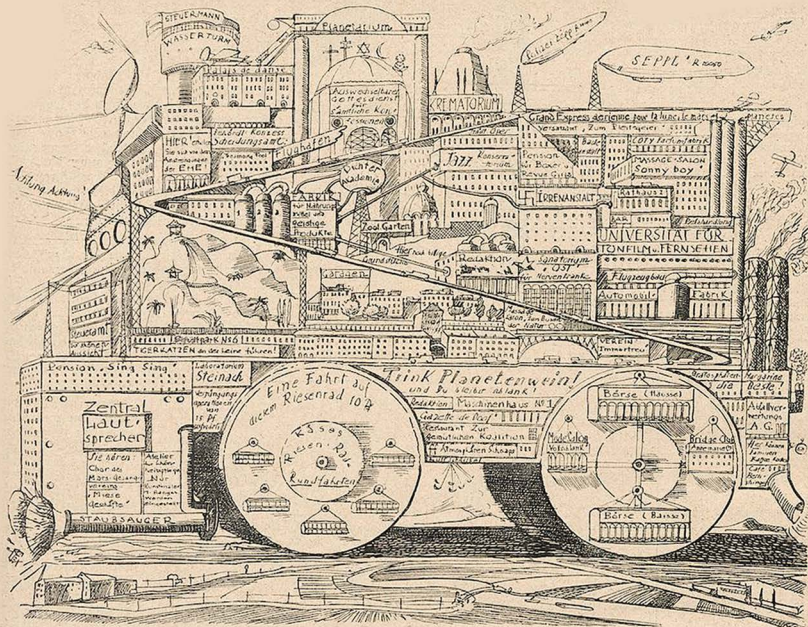


„Well'n doch mal seh'n . . .!“



„Wir haben uns das alles anders gedacht!“





## Die Stadt der Zukunft

bewegt sich auf Rädern und besorgt gleichzeitig die Herstellung großer internationaler Fahrstraßen

Zeichnung von H. Krommer

## Die Belohnung

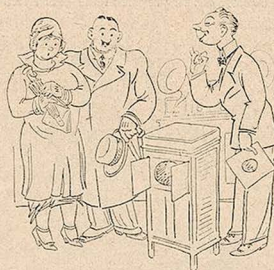
Zwider ist ein strenger Chef.

Jeden Morgen punkt neun Uhr kommt er in sein Geschäft. Dabei muß er über eine Brücke, die unmittelbar vor seinem Kontor liegt. Eines Tages tracht die Brücke ein, und Zwider läuft in die Tiefe und ins Wasser. Zum Glück sieht ihn Deppey, einer seiner Büroarbeiter.

Er springt sofort zum Fenster hinaus, in das Wasser nach und rettet in letzter Minute Zwider vor dem Ertrinken. Zwider sagt kein Wort. Zwider rührt sich überhaupt nicht. Er tut, als wäre nichts geschehen. Endlich kann sich Deppey nicht länger halten:

„Es war die höchste Zeit, daß ich damals kam, sonst wären Herr Zwider elend ertrunken!“

„Sie waren das?“ sieht ihn Zwider groß an.



Zeichnung von Lothar Reiz

## Ein tüchtiger Verkäufer

„Das kann doch keine Caruso-Platte sein?! Ich höre doch deutsch singen!“  
„Ist natürlich übersetzt, gnädige Frau, ist übersetzt!“

„Jawohl!“ schwillt Deppey erwartungsvoll die stolze Brust.

„Wieso haben Sie denn bemerkt, daß ich ins Wasser fiel?“

„Ich habe es durch das Fenster gesehen!“

„Schuse“, nimmt ihn Zwider beim Schlafittchen, „das wollte ich bloß wissen! Die ganzen Tage habe ich mir den Kopf zerbrochen, wer es war, der in meinem Büro, statt zu arbeiten, faul zum Fenster hinaus schaute! Vergabe ich Sie dafür, Herr? Wenn das wieder vorkommt, sind Sie entlassen.“

## Guter (Stadt)Rat ist teuer

Weshalb konnten Staret's Remypede so schnell laufen?

Weil die „Venete“ immer tüchtig geschmiert wurden . . .

## Lustige Zeitungsschau des „Wahren Jacob“

Im Lokalblatt von Zweibrücken finden wir folgende

**Bekanntmachung**  
Betreff: Sperrung von Straßen  
Aufgrund der §§ 6 und 21 des Kraftfahrzeuggesetzes vom 3. 5. 1909 (RGBl. S. 437) in der Fassung des Gesetzes vom 21. 7. 1923 (RGBl. I S. 743) und der Verordnungen vom 5. und 6. 2. 1924 (RGBl. I S. 42), § 30 der Kraftfahrzeuerverordnung vom 16. 3. 1928 (RGBl. I S. 91) des § 366, Ziff. 10 StROB. mit Art. 2 Ziff. 6, Art. 90 StROB., der Min. Verf. vom 18. 5. 1923 (RGBl. S. 33) in der Fassung der Min. Verf. vom 29. 12. 1925 (RGBl. 1926 S. 1) und 11. 8. 1926 (RGBl. S. 76), der Verordnung über Vermögensstrafen und Büßen vom 6. 2. 1924 (RGBl. I S. 44) erläßt der Stadtrat Zweibrücken, im Polizei- und Verwaltungssenat vom 31. Juli 1928 einstimmig folgenden Ortspolizeibeschluß:  
„Der obere Teil der Fasaneriestraße von der Verbindungsstraße zwischen Fasanerie- und Großsteinhauserstraße ab bis zu dem hinteren Eingang der Fasanerie wird für Kraftfahrzeuge aller Art gesperrt.“  
Zweibrücken, den 8. August 1919.  
Bürgermeisteramt

Es lebe die deutsche Gründlichkeit! Im übrigen: die deutsche Gründlichkeit beginnt immer mit den Worten: „Auf Grund der §§ ...“

Im „Mannheimer Katholischen Kirchenkalender“ für das Jahr 1930 lesen wir folgendes Inserat:

Verbinden Sie mit Ihrer diesjährigen  
**ROM-REISE**  
den Besuch sehenswerter Plätze Italiens  
Eingehende Beratung  
und jede Auskunft  
Reiseführer und Karten durch den  
**VERKEHRSVEREIN**  
Fahrkarten, Fahrscheine für In- und Ausland — sechs Wagenplätze aller Strecken zu amtlichen Preisen

Der „Mannheimer Kirchen-Kalender“ wird vom Mannheimer Pfarramt herausgegeben. Das Pfarramt wird sich wegen Beschimpfung von Einrichtungen und Gebräuchen der katholischen Kirche zu verantworten haben. Man kann natürlich nicht von Schafwagen der Rom-Pilger sprechen!



Zeichnung von Haus Rewald  
„Ich will von dem Kerl nichts wissen, er ist mir zu dumm!“ — „So? Er sagt, du seist sein einziger Gedanke!“



Zeichnung von Willibald Kraus  
Heimkehr vom Stiftungsfest des Angelsportvereins „Petri Heil“



Zeichnung von Hermann Groth  
**Die Russentiefel**  
„Dat sünd Seestiefel, Hein, de Deerns wüllt fischen goahn!“

## „Briefkasten des Wahren Jacob“

Löffisa, Braunschweig. Sie ent-rüsten sich unnötig und brauchen nicht die Liga gegen den Mädchenhandel zu alarmieren. Unter „Welfenschab“ ist nicht der „Schab“ oder die Frau des welfischen Erzherzogs zu verstehen, die er verschachern will, sondern eine Sammlung von 62 aus dem Mittelalter stammenden Kunstgegenständen. Sie glauben doch wohl selber nicht, daß „Drei Frankfurter“ — und wenn es Kunstbändler sind — zehn Millionen für die frühere Herzogin von Braunschweig geben würden.

Pfittacofis H. Was das „H.“ bedeute, fragen Sie? Eine Abart der Payageien-treueit äußert sich in gebantenlosen Nachplappern vorgeredeten Insinns. Sie erregt bei den davon befallenen Kranken große Begehrlichkeit und kann epidemisch auftretend ganze Schichten eines Volkes anstecken. Man nennt das Volkebegehren.

Das „H.“ bedeutet Hugenbergii. Zeternd. Ob Sie die Ihnen von Ka-ramidse angedrehten falschen Eher-wonson an den Mann zu bringen versuchen sollen? Lieber nicht, verbrennen ist besser. Man hat la Ruh mit je!

K. D. Ihre Frage nach den drei stärksten Männern der Jetztzeit ist schwer zu beantworten. Ihre Vorschläge: Schacht, Mussolini und Leow sind nicht übel. Wie wäre es mit Dlafanowa, Johimbindanath, Zagore und Lufutateleben?

Meyer, Berlin. Sie haben verloren. Ihr Wettgegner ist im Recht: die Schreibweise ist Raffissen mit ai. Zmerbin ist Ihre Ableitung reif: (fürs alte) Eisen durch die Wortomnanisse berechtigt.

Schnurguis, z. St. Moabit. Das im Haag genannte „negative Pfandrecht“ kommt auch im Leben gewöhnlicher Sterblicher vor, wo man es „fruchtlose Pfändung“ nennt. Auf dem Fuße folgt ihr bei Privatverleuten der Offenbarungseid, bei Staaten ein Memorandum des Reichsbanpräsidenten.

Signor X. Gern geben wir Ihnen die erwünschteste Auskunft über den Duce. Benito Mussolini war in seiner Jugend einmal Maurer. Nicht lange, aber doch einige Monate lang. Da mußte er Steine schleppen und Kalt rühren und sich sputen und sich regen, mit einem Wort, er mußte sowohl harte, wie erbliche Arbeit leisten. Und seit der Zeit trägt er einen unauslöschlichen Haß auf die Maurerei im Herzen...

„Der Wahre Jacob“ erscheint 14-tägig an jedem zweiten Sonntag. Alle Postanschriften, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Für unverlangte Beiträge wird keine Garantie übernommen. Einwendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgegeben. Alle Rechte an sämtl. Beiträgen vorbehalten. Verlag u. Expedition: J. B. u. K. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei, Berlin. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. B. u. K. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Tel.: Dönhoff 7654 (Einschreibtelefon). Berlin SW 192 und alle Anzeigen-Expeditionen. — Verantwortlich für den Inzeratenteil: Alfred Jacoby, Berlin-Baumgartenweg. — Erfüllungsort: Berlin-Mitte.

# Der Wahre Jacob

Bezugspreis für Deutschland: Einzelnummer 30 Pfr. Redak.: Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Verantwortl. f. d. redaktionellen Teil: Friedrich K. v. d. Bin., Friedenau.

Credé § 218 Credé  
 § 218 Credé § 218  
 Credé § 218 Credé  
 § 218 Credé § 218  
 Credé § 218 Credé  
 § 218 Credé § 218  
 Credé § 218 Credé  
 § 218 Credé § 218

## Immer wieder:

Dieses Drama muß man lesen!  
 Preis M. 1,30

Dietz-Verlag



### Insignien Clubausknäufel

ist die Folge einer gesunden Gewisshaltung. Die Körperstufen gelten als bequem und niemand hat Verständnis für ihre Beschwerden, die rasche Ermüdung, die Kurzatmigkeit und die Neigung für viele Störungen. Werden Sie auf ärztlich empfohlene, vollständig unschädliche und gesunde Art schlank und leistungsstark durch Dr. Ernst Richters Fränkstäckerteree Dr. med. S. in St. schreibt: „Ohne Diät ist eine größere Abnahme bei gesteigertem Wohlbefinden erzielt worden.“ Frau Hauptlehrer von N. schreibt: „Fühle mich um Jahre jünger und arbeitsfreudiger. Einfach wunderbar.“ 1 Paket Mk. 2.—, Kur- 6 Pakete Mk. 10.—, In Apotheken und Drogerien. „Berliner“ : a i rik pharm. Präparate München S. 125, Gullstraße 7.

### Echte Akt-Kunst

Sonderkataloge mit 1000 reizenden Aktbildern nur M. 3,80. 12 Aktphotos (9x14) M. 3.—, 24 Stück M. 5.—, Ne u! 10 Stereo-Akte (9x12) mit Betrachter nur M. 5.—, A S A Magazin 3 Hefte m. ca. 150 Naturaufnahmen, statt M. 3.— nur M. 2,80. Bücherkatalog gratis. VERSAND HELLA S., Berlin-Tempelhof 194

**GUMMI-**  
 waren, hyg. en. Artikel.  
 Preisliste F. 3 gratis.  
 „Medicus“, Berlin  
 SW 68, Alte Jakobstr. 8

Senden Sie mir Ihre Adresse

### bis M. 25, täglich

können Sie verdienen  
 durch Heimarbeit usw.  
 H. Lergen, Mannheim 320

### Jede Frau

braucht die in meiner neuen Liste enthaltene, hygien. und sanit. Artikel, zur Körper- und Kräftigung. Frauenrat. Bei Angabe d. gewünschten, Liste kostenlos. **Fran Alice Mack** hyg. Ver.-andhaus Abt. 6 Berlin W 97, Zietenstr. 6/c

Billige böhmische **Bett-Decken** in 100 gschl. 3000, halbwesche 4 RM, weiche 5 RM, bessere 6 u. 7 RM, daunenweiche 8 u. 10 RM, beste Sorte 12 u. 14 RM, Versand franco kollektiert gegen Nachnahme. Muster frei, Umtaus und Rückn. gestattet. **Benedikt Sachel**, **Loßes Nr. 17** bei Pörsen, Bohm.

### Hände hoch!

**Praktisches Scherz-Zu ar 1-en-Eitel in Browning-Form** Stück 1,35 4 Stück 4,50 L. Fauly **Berge-Jorr-118-81**

## Einbanddecken für den „Wahren Jacob“ 1929 Ganzleinen M. 2, Der Verlag

## Lest die Zeitschriften der arbeitenden Jugend!

### „Arbeiter-Jugend“

Monatsschrift der Sozialistischen Arbeiterjugend 24 Seiten, reich illustriert Heft M. 0,25, Quartal M. 0,75 Jahrg. 1929, Ganzln. M. 6,50

### „Der Führer“

Monatsschrift für Führer und Helfer der Arbeiterjugend-Bewegung 16 Seiten, Heft M. 0,25 Quartal M. 0,75 Jahrg. 1929, Halbln. M. 5,80

**Arbeiterjugend-Verlag**  
 Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 8

## Zum 18. März

**KARL BRÖGER**  
 Deutsche Republik . . . . . M. 0,80  
 Betrachtung und Bekenntnis zum Werk von Weimar.

**FERDINAND LASALLE**  
 Ueber Verfassungswesen . . . . . M. 0,40  
 Diese Rede, ein Jahr vor Gründung des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins gehalten, ist noch heute außerordentlich lesenswert. Aus ihr stammt das berühmte Wort: „Verfassungsfragen sind Madrifragen“.

**WILHELM BLOS**  
 Die deutsche Revolution 1848/49 M. 5,50  
 Durch zahlreiche Auflagen hat diese Darstellung sich einen hervorragenden Platz in der historischen sozialistischen Literatur erworben. Mit vielen Abbildungen geschichtlich und volkstümlich geschrieben.

**RUDOLF ZWETZ**  
 Die Jungen von 1848 . . . . . M. 2,80  
 Illustriert, für die Jugend geschrieben.

**Verlag J. H. W. Dietz Nachf., GmbH., Berlin**

## Fred Endrikal Das heimatlose Würstchen

„Und wo sind Sie geboren?“ fragte der blankbeknopfte Mann. — Das Würstchen dachte eine Weile nach und sagte dann: — „Mein Geburtsort ist Frankfurt, soviel ich weiß, — weil ich von Hause aus Frankfurter Würstchen heiß.“ — „Aha, also Frankfurt. Hm hm, so so. — Ist das nun Frankfurt a. M. oder Frankfurt a. O.“ — Das Würstchen wurde verlegen und blaß: — „Frankfurt a. M. oder a. O. — wie meinen Sie das?“ — „Na, das ist doch ganz einfach, Ordnung muß sein. — entweder aus Frankfurt an der Oder oder aus Frankfurt am Main!“ — Da hat das Würstchen ganz leise gepiept: — „Ich wußte nicht, daß es zweierlei Würstchen gibt. — Ich dachte, Wurst ist Wurst, und es sei einerlei.“ — „Nein,“ brüllte der Beamte. „das ist ja eben die Schlamperei. — Wie wär' es sonst möglich, daß der Staat existiere? — Wir brauchen Papiere und nochmals Papiere. — Ueber einen jeden Soldaten wird Buch geführt — bis ihn der Heldentod aus der Liste



Zeichnung von Nils Stenboeck

## Der Ski-Neuling

„Wie ist das eigentlich mit dem Bremsen? Muß 'mal nachschlagen!“

radiert. — Ueber das Wer, das Was, von wem und woher. — wie oft vorbestraft, wie groß und wie schwer. — Wurst ist noch lange nicht Wurst! Bevor man sie frißt. — muß man ganz genau wissen, woher sie ist, — ob von der Oder oder vom Main. — Bei uns herrscht Ordnung — und Ordnung muß sein!“ — Da weinte das Würstchen still vor sich hin: — „Ich glaube, daß ich demnach heimatlos bin. — Aber ich werde versuchen, mir einen Schein zu besorgen.“ — Es machte einen Knix und sagte: „Guten Morgen.“ — Das Würstchen irrte landaus, landein. — vom Main zu der Oder, von der Oder zum Main. — Es fand nirgendwo eine ruhige Stunde. —

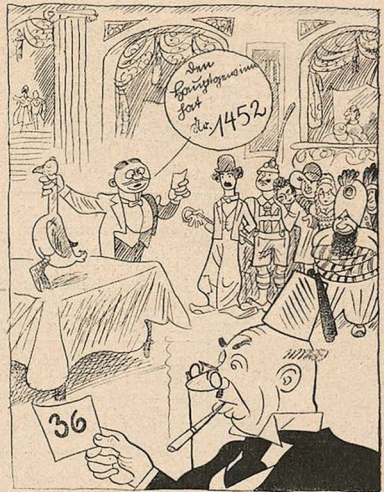
Allmählich ging es mit Glanz vor die Hunde. — Sie brachten das arme Würstchen zur Strecke. — Jetzt liegt es irgendwo hinter einer Straßenecke. — Ruhe sanft, armes Würstchen, mit ohne Salat. — Der Senf sind die Paragraphen in unserem Staat.



Zeichnung von Lothar Reiz

## Ende mit Schrecken

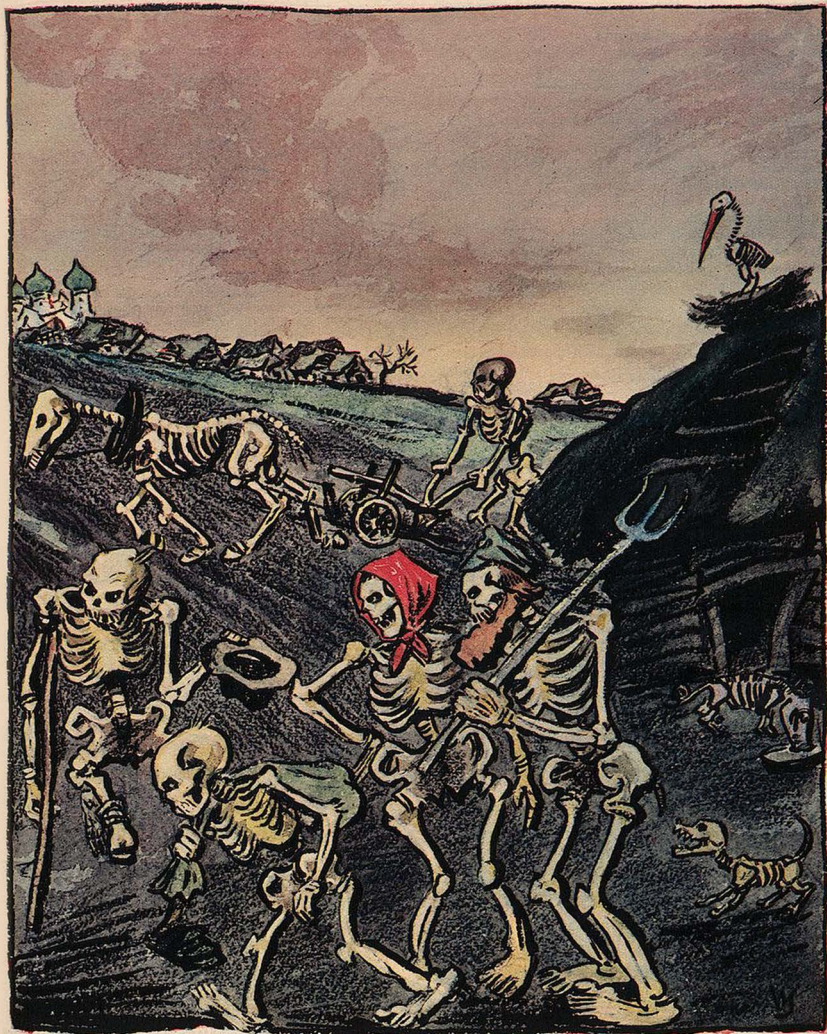
„Schließt Ihr Roman wieder mit happy-end?“ — „Nein diesmal nicht, sie kehrt zu ihrem Mann zurück.“



Zeichnung von Hans Kossatz

## Tombola

„So dicht am Hauptgewinn vorbei! Statt der 3 eine 1, statt der 6 eine 4, hinten 52 angehängt, und ich hätte die Gans gehabt! Zu ärgerlich so was!“



## Stalin

Zeichnung von Willi Steinert

gab der Hoffnung Ausdruck, es werde sich mit der Zeit in Rußland ein neuer Bauern-Typ herausbilden!

## Das Dirndlstleib

Als ich im vergangenen Sommer ins Salzkammergut entschwebte, rief mir Tante Anna nach: „Bring mir auch einen echt Tiroler Dirndlstoff mit. Den bekomme ich hier nirgends.“ Ich stand in Salzburg und wählte unter hundert Mustern eines, daß für Tante Anna wie geschaffen war. Interesselhalber fragte ich den Verkäufer:

„Stammen diese Stoffe direkt aus Salzburg?“

„Dö“, sagte er, „dö san aus Kottbus!“ Hinter mir zwei Damen suchten ihrerseits Dirndlstoffe aus. Ich hörte eine verwundert fragen: „Sieh mal, wie komisch! Genau der echt schwedische Dirndlstoff, den wir voriges Jahr aus Teonß mitgebracht haben!“ Die andere faßte das Produkt ins Auge und brach in Stammen aus.

„Wahrhaftig! Seit wann gibt es hier auch schwedische Stoffe?“

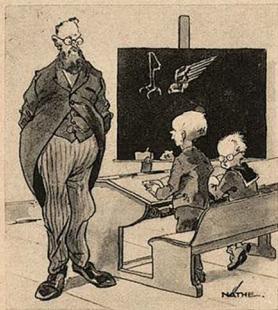
„Dö“, versetzte der Verkäufer, „dö san aus Kottbus!“

## Der Schuldner

Ekkehard Schwesbader aus Innsbruck, Mitglied der völkischen Studenterverbindung „Teutonia“ und begeisterter Rassenreinheitsapostel, verschmähte es andererseits nicht, auch bei rassenminderwertigen Subjekten unter Vorfpiegelung einer vergessenen Briefstafche kleine Darlehen aufzunehmen, deren Rückzahlung er vergaß.

Einmal hatte ein Jurist, namens Rosenstock, dem pumpfrohen Teutonen mit fünfzig Schilling ausgeholfen, die er nun — trotz wiederholter Mahnungen — nicht zurückbringen konnte. Das suchte Rosenstock, und eines Tages, in der Aula, angesichts zahlreicher Studenten, stellte er seinen Schuldner zur Rede:

„No, Herr Kollega, wann wern Sie mir endlich mein Geld zurückzahn?“



## Tierkunde

Zeichnung von K. Näthe

„Nenne mir einen Vogel, der nicht mehr existiert!“ — „Der Kanarienvogel, Herr Lehrer!“ — „Wieso Kanarienvogel?“ — „Unsere hat gestern die Katze gefressen, Herr Lehrer!“

Zeichnung von Stange

## Teppiche

Es war zu der Zeit, da man in Persien noch Teppiche im Hause mit der Hand knüpfte. Da gab es einen Künstler in Buchara, der als großer Künstler galt und Seltenes in der Farbenpracht seiner Werke leistete.

Dieser Mann hatte drei Söhne.

Als er starb, hinterließ er jedem der Söhne einen Teil seines Vermögens. Dem ersten die Schafe, aus deren Wolle die Teppiche geknüpft wurden, dem zweiten die Anpflanzungen jener Pflanzen, mit denen die Wolle gefärbt wurde, dem dritten Aufzeichnungen von Mustern, die er sich ausgedacht hatte.

Ein großer englischer Kaufmann, der auf den Märkten in Buchara, Schiras und Belutschistan Teppiche einzukaufen pflegte, kam eines Tages zu dem Ältesten.

„Friede der Seele deines Vaters, er war ein großer Künstler und seine Teppiche waren gut. Kannst Du mir auch gute Teppiche liefern?“

„Ich glaube wohl!“

„Du darfst aber nicht so hohe Preise nehmen wie Dein Vater!“

„Da muß ich mich erst mit meinen Brüdern besprechen!“

„Warum mit den Brüdern sprechen? Das ist nicht notwendig, denn dann wollen Deine Brüder mitverdienen und der Teppich wird zu teuer.“

Der Älteste versprach, sich die Sache zu überlegen. Er versuchte, von den Brüdern Saft zum Färben und ein Muster zu bekommen.

„Wogu aber? Ist ein Teppich bei Dir bestellt worden?“

Nun rückte der Bruder mit der Wahrheit heraus. Am demselben Tage noch brachte der Schreiber von Buchara einen Brief des Vaters, den dieser kurz vor seinem Tode diktiert hatte.

Darin stand:

„Ich habe mein Gut so verteilt, daß der eine von euch ohne den andern machtlos ist. Denn nur in der Einigkeit ruht der Erfolg...“

Am anderen Tage mußte der Engländer sich in das Unvermeidliche fügen und genau so tief in den Beutel greifen, wie er es bei Lebzeiten des Alten getan hatte.



Ein Zigaretten-Plakat



und was die Konkurrenz daraus machte!

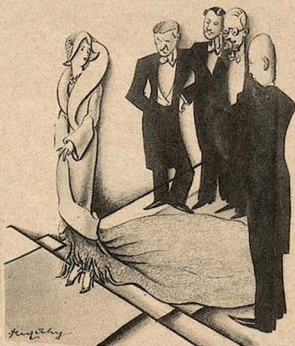
Darauf der Teutone: „Ich weiß von keinem Geld nie, wo Sie mir geliehen hätten!“

Der Gläubiger Rosenstock war starr.

„Sie“, sagte sofort der Teutone, halten S' mich etwa für einen Gauner? Jawohl, ich sehe es Ihnen an. Sie halten mich für einen Gauner! Da hab' ich nur zu sagen: Juden sind nicht satisfaktionsfähig!“

Sprach's und schritt erhobenens Hauptes von dannen...

Der Jurist Rosenstock wartet noch heute auf seine fünfzig Schilling.



## Die neue Schleppenmode oder die Unzugängliche...

# Auslands-Humor



10 Jahre ein Kind  
20 Jahre jung gelehrt  
30 Jahre rascher Mann  
40 Jahre abgehen

Das Lebensalter des Angestellten („Nebenspalter“, Rorschach)



„Wir sind wie die Christbäume! Wenn wir ausgeplündert und abgebrannt sind, werden wir beiseite geworfen!“ („Notenkraker“, Amsterdam)

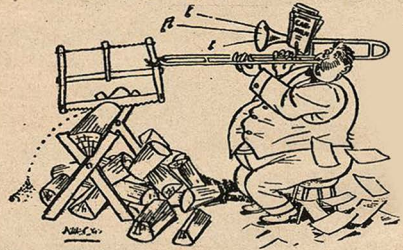
# und -Satire



„Was suchen Sie denn da?“ — „Es heißt, daß hier an der Börse Millionen verloren werden — vielleicht finde ich eine!“ („Le Rire“, Paris)

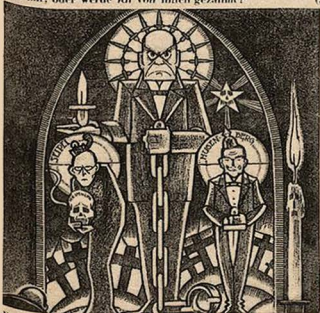


John Bull, der Tierbändiger: „Ich weiß nicht mehr: werden sie von mir, oder werde ich von ihnen gezähmt?“ („Il 42“, Florenz)



Praktische Kunstausübung!

(„Kaspar“, Stockholm)



Die Heiligen drei Könige unserer Zeit, die nichts als Unheil über die Welt gebracht haben! („Notenkraker“, Amsterdam)



Wie Tardieu die Friedensposaune bläst! („Isvestija“ Moskau)



Großstadt-Mieter. Der alte Großvater: „Als ich ein Junge war, sah der Schnee weiß aus!“ („Judge“, New York)

**Schlauheit — Effektivität — Augenblicke**, dieses Streben der heutigen Zeit hat seine Berechtigung — nicht um der Mode willen — sondern vielmehr um der Lebensfreude willen; denn es ist nicht zu leugnen, daß schonste und beweglichste und leistungsfähigste sind, als torpide. Das soll aber kein Mittel sein, gefährliche, giftige und schädliche Entseftungsmittel anzu-

wenden, um eine Gewichtsabnahme zu erlangen. Man kann auch auf bequemere, gesunde Weise schlank werden, wenn man den bekannten Dr. Ernst Ridlers Kräftigungstrank trinkt, das angenehme, wohlschmeckende Getränk, das kräftig erfrischt und empfohlen und überall verbreitet ist. Ausführliche Broschüren und Proben erhalten Sie kostenlos von der Fabrik „Bernes“, München G. 125, Gießstr. 7.



Zeichnung von Willibald Kraus

## Vermächtnis eines bolschewistischen Vaters

„Eine Weisheit gebe ich dir auf den Lebensweg mit, mein Sohn: Klassen und Klassenherrschaften und Klassenkämpfe werden verschwinden, aber nicht verschwinden wird zum Glück die Dummheit, die sich ausbeuten läßt!“